

# VEREINS=ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

## Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902.

Zu Nr. 33 des Correspondenzblatt der Generalcommission hat Legien die Jahresstatistik der deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902 veröffentlicht, die wiederum einen neuen Beweis von dem erfreulichen Fortschritt der Gewerkschaftsbewegung liefert. Während 1901 unter dem Einfluss der verheerenden Krise die der Generalcommission angeschlossenen Zentralverbände insgesamt einen Mitgliederverlust von 2917 aufwiesen, haben diese Verbände im verschossenen Jahr trotz der nur sehr geringfügigen Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur eine Mitgliederzunahme von 55 696 oder 8,2 Prozent zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl der Zentralverbände stieg von 677 510 im Jahre 1901 auf 733 206 im Jahre 1902. Eine Mitgliederzunahme haben 44 Verbände aufzuweisen, bei 16 muß ein Rückgang konstatiert werden, der jedoch im Vergleich mit der Mitgliederzahl aus dem Vorjahr ein geringer ist. Unter den Gewerkschaften, welche eine Zunahme aufzuweisen, befindet sich auch unsere Vereinigung mit 2409 Mitgliedern. Zuwachs. 1901 betrug unsere Mitgliederzahl 11 894 oder 18,83 Prozent, 1902: 14 303 oder 22,64 Prozent der im Berufe beschäftigten Organisationen.

Die Zunahme der weiblichen Mitglieder in den freien Gewerkschaften ist gegen 1901 um 4519 gewachsen, immerhin ist der Prozentsatz der organisierten weiblichen Arbeitnehmer zu den in Frage kommenden überhaupt nur erst 3,13.

Für die Lokalvereine ist eine Zunahme von 730 Mitgliedern verzeichnet.

Die Gesamtzahl der Christlich-Denominationen-Gewerbervereine weist eine Mitgliederzunahme von 6086 auf, der Verband der christlichen Gewerkschaften hat einen Verlust von 15 Mitgliedern zu verzeichnen. Einen Zuwachs von Mitgliedern haben noch die dem Verbande der christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossenen aber gleichfalls sich als Christlich bezeichnenden unabhängigen Gewerkschaften gehabt.

Die Mitgliederzahlen, Jahresentnahmen und Kassenbestände aller gewerkschaftlichen Organisationen für das Jahr 1902 zusammengestellt, veranschaulicht folgende Tabelle:

	Mitgliederzahl		Jahres- ein- nahme %	Kassen- bestand M	1902
	1901	1902			
Zentralverbände . . .	677510	733206	+ 55696	11097744	10258559
Lokale Vereine	9360	10090	+ 730	—	—
D.-D. Gewerkschaftsvereine	96765	102851	+ 6086	800433	3220970
Christliche Gewerkschaften	84667	84652	— 15	466910	335086
Unabhängige Christl. Gewerkschaften	90412	105248	+ 14836	356954	237563
Unabh. Vereine	49651	56595	+ 6944	78407	28764
Summa . . .	1008365	1092642	+ 84277	12800449	14075942

Somit haben die Zentralverbände den Hauptanteil in dem Vorwärtschreiten der Gewerkschaften zu beanspruchen und treffend bemerkt hierzu der Verfasser, daß sich in diesen Bissern eine nicht zu unterschätzende Macht repräsentiert, die umso bedeutsamer wäre, wenn alle diese Organisationsgruppen in einer einheitlichen Organisation, beseelt von dem Geiste, wie er in den Zentralverbänden vorhanden, vereinigt wären.

1902 entfielen von den 733 206 Mitgliedern der Zentralverbände auf die einzelnen Gewerkschaften an Mitgliedern:

Metallarbeiter 128 842, Maurer 82 223, Holzarbeiter 70 390, Bergarbeiter 41 894, Textilarbeiter 38 158, Fabrikarbeiter 33 640, Buchdrucker 33 369 (Buchdrucker Elsäss-Lothringen 751), Zimmerer 24 502, Schuhmacher 20 583, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 19 713, Schneider 18 680, Tabakarbeiter 17 833, Bauarbeiter 16 193, Maler 14 303, Hafenarbeiter 13 832, Brauer

13 189, Buchbinder 10 207, Töpfer 8627, Porzellanarbeiter 8245, Steinarbeiter 8000, Lithographen 7655, Schmiede 7244, Gemeindebetriebsarbeiter 6127, Maschinisten und Heizer 6070, Böttcher 5736, Glasarbeiter 5613, Bäcker 4760, Tapizerier 4735, Steinseher 4424, Lederarbeiter 4330, Bildhauer 3918, Werstarbeiter 3749, Tärtler 3560, Kupferschmiede 3513, Hutmacher 3232, Handschuhmacher 2987, Dachdecker 2974, Glaser 2772, Seefahrer 2593, Stukkateure 2553, Schiffszimmerer 2092, Buchdruckerei-Hülfsarbeiter 1906, Müller 1902, Gastwirtsgehilfen 1978, Handlungsgehilfen 1770, Fleischer 1577, Graveure 1562, Vergolder 1474, Früschner 1341, Zigarrensortierer 1120, Monitorinnen 982, Lagerhalter 802, Zivilmusiker 537, Barbiere 500, Massiere 388, Büroangestellte 371, Gärtner 312, Formstecher 289, Notenstecher 259.

Ein ausreichendes Urteil darüber, welchen Einfluß eine Organisation im Berufe auszuüben vermag, kann man sich nur dann bilden, wenn man den Prozentsatz der Berufssangehörigen in der Organisation feststellen kann. Für die Berechnung dieses Prozentsatzes muß bis zur nächsten im Jahre 1905 erfolgenden Gewerbezählung als einzige Unterlage die 1895 veranstaltete Gewerbezählung benutzt werden, trotzdem die hieraus berechnete Zahl der Organisationstüchtigen nicht mehr zutreffend ist.

In den Berufen, für welche die in der Statistik geführten 60 Zentralverbände bestehen, waren 1895 5 016 283 Organisationstüchtige, darunter 901 373 Arbeiterinnen beschäftigt. Von diesen waren 1902 zusammen 733 206 = 14,42 p. 100 organisierte und zwar 704 988 männliche und 28 218 weibliche. Organisiert waren 1902 in Prozenten der Berufssangehörigen: Buchdrucker u. Buchdruckereihülfearbeiter 79,38; Bildhauer 65,30; Kupferschmiede 54,10; Handschuhmacher 48,53; Glaser 44,82; Steinseher 43,20; Lithographen und Steindrucker 42,20; Hafenarbeiter 39,41; Tapizerier 38,04; Schiffszimmerer und Werstarbeiter 36,61; Töpfer 36,46; Gemeindebetriebsarbeiter 35,16; Maurer 34,65; Stukkateure 33,85; Brauer 31,16; Formstecher, Graveure und Biseleure 26,84; Porzellanarbeiter 26,48; Böttcher 26,22; Vergolder 26,04; Hutmacher 24,95; Buchbinder 24,94; Metallarbeiter 24,11; Zimmerer 24,05; Maler 22,64; Holzarbeiter 22,56; Dachdecker 21,31; Fleischer 20,96; Schuhmacher 19,04; Tabakarbeiter und Zigarrensortierer 18,14; Glasarbeiter 15,81; Maschinisten und Heizer 15,28; Tärtler 13,72; Lederarbeiter 12,66; Seefahrer 12,51; Bergarbeiter 11,19; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 10,95; Schneider 10,19; Konditoren 9,83; Fabrikarbeiter 9,51; Steinarbeiter 8,23; Schmiede 7,95; Bäcker 6,41; Textilarbeiter 6,38; Bauarbeiter 4,94; Müller 4,33; Barbiere 3,18; Fleischer 2,80; Gastwirtsgehilfen 0,92; Handlungsgehilfen und Lagerhalter 0,91; Gärtner 0,55.

Es sind somit in 27 Berufen mehr als 20 p. 100 und bereits in 15 Berufen mehr als 30 p. 100 der Berufssangehörigen vereinigt.

Berücksichtigt man, so heißt es in der Zusammenstellung, daß die auf dem Lande wohnenden, von allem Verkehr abgeschlossenen Arbeiter kaum für die Organisation zu gewinnen sind, obgleich sie als organisationstüchtig gerechnet werden müssen, so wird man sagen können, daß die Verbände, die mehr als 20 Prozent der Berufssangehörigen umfassen, sehr wohl als die Vertretung der Arbeiterschaft des Berufes angesehen werden können. Als solche Organisationen würden zu gelten haben die Buchdrucker, Bildhauer, Kupferschmiede, Handschuhmacher, Glaser, Steinseher, Lithographen und Steindrucker, Hafenarbeiter, Tapizerier, Schiffszimmerer und Werstarbeiter, Töpfer, Gemeindearbeiter, Maurer, Stukkateure, Brauer, Graveure und Biseleure, Porzellanarbeiter, Böttcher, Vergolder, Hutmacher, Buchbinder, Metallarbeiter, Zimmerer, Maler, Holzarbeiter, Dachdecker und Fleischer. Aber auch bei Verbänden, die diesen Prozentsatz nicht erreichen, wird das Gesagte zum Teil zu gelten haben, weil doch den Arbeitern, die nicht zur Erkenntnis gekommen sind, daß sie sich mit ihren Berufsgenossen vereinigen müssen, am allerwenigsten zuverlaßt werden kann, daß sie als Vertretung ihres Berufes in irgend welchen öffentlichen Fragen gelten können.

Auch in der Finanzgewährung der Zentralverbände ist

ein erheblicher Fortschritt wahrgenommen. Gegenjahr hatten die Gewerkschaften im Jahre 1901 eine Einnahme von 11 097 744 M und eine Ausgabe von 10 005 523 M zu verzeichnen. In Bestand verblieben in den Jahren 19 253 559 M. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Einnahme um 1 375 021 M, die Ausgabe um 1 033 360 M und der Kassenbestand um 1 455 227 M. Hier sind jedoch die Einnahmen und Ausgaben, die in den Zweigvereinen gemacht werden, nicht eingerechnet. In isolaten Einnahmen müssen 10 Organisationen allein 620 208 M an; darunter 13 992 M. von unseren Zillalen.

Nachfolgende Auflistung zeigt die Gesamtausgabe der Verbände im Jahre 1902 auf die einzelnen Unterstützungs- und Verwaltungszweige. Es wurde veranlagt für:

Verbandsorgan . . . . .	in 60 Organis.	M 79849
Aktion . . . . .	" 59	" 390398
Streiks im Beruf . . . . .	" 48	" 1883983
Streiks in anderen Berufen . . . . .	" 40	" 41346
Rechtschutz . . . . .	" 50	" 93485
Gewissensregeltemunterstützung . . . . .	" 38	" 250601
Reiseunterstützung . . . . .	" 41	" 709778
Arbeitslosenunterstützung . . . . .	" 27	" 1593022
Krankenunterstützung . . . . .	" 18	" 793878
Zivialdenunterstützung . . . . .	" 5	" 154398
Sonstige Unterstützung . . . . .	" 50	" 250129
Stellenvermittlung . . . . .	" 11	" 5450
Bibliotheken . . . . .	" 15	" 7065
Sonstige Zwecke . . . . .	" 53	" 293114
Konferenzen und Generalversammlungen . . . . .	" 52	" 144733
Beitrag an die Generalcommission . . . . .	" 58	" 75755
Prozeßosten . . . . .	" 13	" 1863
Gehälter . . . . .	" 53	" 250415
Verwaltungsmaterial . . . . .	" 58	" 267739

Die Ausgabe für Gemahrsregelten-, Reise- und Arbeitslosenunterstützung ist im Jahre 1902 wiederum beträchtlich in die Höhe gegangen. Für diese drei Unterstützungen, deren Steigerung ein Zeichen ungünstiger wirtschaftlicher Konjunktur ist, nutzten die Gewerkschaften im Jahre 1902 599 964 M mehr ausgeben als im Jahre 1899.

Die Steigerung ist in den einzelnen Organisationen ganz enorm, wie sich aus der Berechnung der Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung pro Kopf der Mitglieder ergibt.

Seit dem Jahre 1897 sind diese Ausgaben gestiegen pro Kopf der Mitglieder bei den Bildhauern von 10,04 auf 23,57; Buchdruckern von 5,81 auf 17,70; Glasarbeitern von 1,10 auf 5,63; Gläsern von 0,60 auf 2,76; Graveuren von 0,63 auf 2,49; Handschuhmachern von 1,72 auf 16,18; Konditoren von 0,54 auf 4,23; Kupferschmieden von 1,83 auf 9,57; Zigarrensortierern von 3,91 auf 10,45 M.

Die Zahl der Organisationen, die Arbeitslosenunterstützung gewähren, ist auf 26 gestiegen, gegenüber 14 im Jahre 1897. Krankenunterstützung gewähren 18 Organisationen.

Während 1891 die Ausgaben für Streiks diejenigen für sonstige Unterstützungszwecke noch um 619 566 M übersteigen, sind in allen späteren Jahren die Streikausgaben hinter denen für Bildungs- und Unterstützungszwecke wesentlich zurückgeblieben. Mit der höchsten Summe von Streikausgaben steht das Jahr 1900 da mit 2 625 642 M. Im Jahre 1901 sind 1 878 792 M und 1902 1 930 329 M für Streiks ausgegeben.

An diesen Summen läßt sich deutlich erkennen, daß die deutschen Gewerkschaften trotz der bei allen vorhandenen und bei einzelnen sehr ausgedehnten Unterstützungs-einrichtungen imstande sind, bedeutende Summen für den Kampf aufzuwenden.

Die Gesamtausgabe der Gewerkschaftsblätter ist von 777 094 im Jahre 1901 auf 816 420 im Jahre 1902 gestiegen.

Internationale Beziehungen bestehen für 34 Berufe und ist zum ersten Male auch der unsrige mit ausgeführt.

Aus der Jahresstatistik über den Stand der deutschen Gewerkschaftsbewegung können wir demnach entnehmen,

dass die Gewerkschaften 1902 wieder beachtenswerte Fortschritte gemacht haben, welche aber keineswegs zu über schwänglichen Hoffnungen Veranlassung geben dürften.

"Als stehen die kapitalstarken Unternehmerorganisationen kampfbereit und herausfordernd gegenüber, jede, auch die unbedeutendste Gelegenheit benutzend, einen Vernichtungskampf vom Baume zu brechen. Wir haben Ursache, mit Anspannung aller Kräfte unsere Organisationen immer weiter auszubauen und ihren Einfluss zu sichern."

### Skandinavische Rundschau.

hr. In Dänemark hat unser Bruderverband nunmehr ab 1. Mai einen für das ganze Land geltenden corporativen Arbeitsvertrag mit der Arbeitgeberorganisation auf dem Wege der Verhandlung durchgeführt bestimmt. Gegenstand des neuen Tariffs sind sämtliche Arbeiten auf Bauten, sei es Neu- oder Umbau-Bauten. Die Grundlage der Entlohnung bildet auch fortan das Akkordsystem, ausgenommen Arbeiten außerhalb der regulären Arbeitszeit. Unter Bruderorgan, "Arbetsdagen for Malerne", schreibt in seiner Juni-Nummer von dem neuen Tarif: "Wir gehen davon aus, daß ein jedes Mitglied die neue Preisliste einer genauen Durchsicht unterzieht, um zu sehen, wie sie sich von der alten unterscheidet und wir bitten, daran erinnern zu dürfen, daß die Erhaltung der bisherigen Lohnhöhe die Grundlage war, auf der die Revision stattfand. Wie nehmen gleichzeitig an, daß die wackeren Kollegen, welche es ausgesprochen haben, daß die neue Preisliste kaum etwas besser ist als die alte, in der Wirklichkeit die neue Preisliste allzu flüchtig durchgesehen haben; denn abgesehen davon, daß selbst wenn keine direkte Lohnverbesserung darin enthalten ist, ein jeder bei geübter Durchsicht doch davon überzeugt sein wird, daß der neue Tarif verschiedene Verbesserungen enthielt in mehr als einer Beziehung."

Die Grundzüge des neuen Tariffs wollen wir hier kurz streifen, soweit es unser Raum gestattet. Im ersten Punkt ist festgelegt, daß unter keinen Umständen ein niedrigerer Lohn gezahlt werden darf, als der Tarif bestimmt. Die reguläre Arbeitszeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends einschl. der Bauten wird ferner auf alle Arbeiten in Läden, Kontor- und Restaurantslosalitäten ausgedehnt, wogegen der Lohnaufschlag für Sonntagsarbeit auf 30 Vere pro Stunde erhöht wird. Der gleiche Aufschlag ist ebenfalls am 2. Oktitag sowie an den beiden Weihnachtstagen zu zahlen. Überstunden, die früher mit 25 bis 35 Vere Aufschlag bezahlt wurden, sind für die Folge einheitlich mit 35 Vere pro Stunde zu bezahlen. Arbeiten am Versammlungsstage nach 12 Uhr mittags sind mit 50 Vere Aufschlag pro Stunde zu bezahlen. Punkt 3 regelt das Verhalten bei Zwischenarbeiten über die Höhe durch die Arbeit erzielter Überstunden. Der Meister darf in solchen Fällen nicht einen höheren Betrag der Auszahlung entziehen als den, um welcher sich die Zwischenarbeit dreht. Für die Zeit, während welcher die Gehilfen im Auftrage des Meisters Verträge mit Baumeistern, Architekten usw. zu schließen suchen, hat der Meister sie ihnen zu entschädigen.

Die Lohnauszahlung hat während der Arbeitszeit auf der Arbeitsstelle zu erfolgen, sobald mindestens 5 Arbeiter dort beschäftigt sind. Der Meister hat das ganze Handwerkszeug, sowie sonstiges Arbeitsmaterial, in gutem, brauchbarem Zustande zu liefern, wogegen die Arbeiter dieses in angemessener Weise handhaben müssen, d. h. es nicht in ungehörigem Maße behandeln dürfen. Ein weiterer Punkt von eminent wichtiger Bedeutung, der von der Wacht, aber nicht weniger von der hohen sozialen Bedeutung einer guten gewerkschaftlichen Organisation überhaupt ein treffendes Zeugnis ablegt, ist der, daß die Malerinnung, d. i. die Meisterorganisation, die Hälfte der Kosten für durch das Arbeitsverhältnis

### Das Chemnitzer Schießen.

(Schluß.)

Damit wäre der springende Punkt der Bleiweißfrage in diesem Stadium ihrer Entwicklung, und wohl auch der für uns wichtigste Punkt des ganzen Chemnitzer Malertages erörtert. Wer wir wollen uns das Vergnügen, die Herren in ihrer Beratungsarbeit zu beobachten, noch nicht vergessen lassen durch die unerhörte Stupidität und Charakterlosigkeit des Bundes in wirklichen Ehrensachen.

Herr Vilje machte noch seiner Enttäuschung Lust gegenüber dem alten Mann des Malerbundes, Georg Weber in Bremen, daß er es wagen könnte, in dieser Frage obsolet zu sein und das Bleiweiß für entbehrlich zu erklären. Von Kennern der Verhältnisse wurde uns in Chemnitz gesagt, daß Herr Weber im deutschen Malerbund, in dem er den Titel eines Ehrenpräsidenten hat, nur eine Art Stallpferd spielt, das das Gradenbrot triegt, im übrigen aber nur den Pfarrergruß im Stall zu erzeugen hat, während der Zeit, in der der Stall des Malerbundes leer steht. Man scheint den alten Mann wirklich auch nur als Gradenbrotträger zu betrachten, das Meisegeld für den Bundestag wird, wie wir auch in der Abrechnung finden, für ihn bezahlt, er darf auch hin und wieder einen Artikel schreiben, aber sonst ist der Mann, der, sobald wir wissen, bei der Gründung des Bundes hauptsächlich von idealistischen Gesichtspunkten ausging, ohne jedoch ganz frei von schärfmacherischen Gesinnungen zu sein, heute eine vollkommen Null, ihn trifft das Schisma der Freiheit, die zu lange leben.

Sodann eilten die Süddeutschen ins Gefecht. So lange wir in der Bleiweißpropaganda stehen, genügte für uns der Nachweis, daß vollwertiger Erfolg dafür in Gestalt der einsachen, unüberlegten Karbolsäure, Ammonium und Lithopone vorhanden sei. Aber es blieb den Malermeistern vorbehalten, sofort, nachdem die Bleiweißfrage offiziell wurde, die Operationsbasis für eine Anzahl Industriestädten zu werden, die nun unter allerhand wohlklingenden Titeln allerhand ungünstige Erfahrungen für das Bleiweiß herstellten. Diese Erfahrungen, hinter denen die nötige Rieselung stecke, wurden allseitig sehr günstig aufgenommen, ohne schwärmerischen Augenaufschlag zum trocken unerklärbaren Bleiweiß ging es jedoch nirgends ab. Diese schönen Titel hatten es dem Bleiweiß angetan und ließen mit demagogischen Sätzen die Bleiweißfreunde höhern wollen, so wären wir ein gut Stück weiter, wenn wir anstatt Bleiweiß und Schiefelzähmung recht wohlliegende Materialmittel genannt hätten. Unsere Gegnerin hätte kaum so fanatisch hochschnaubig gewesen. Sieh bloß sie an diefeit Erfahrung hängen, wie die sich am Heuhaufen — und es sind vielleicht nicht nur interpolitische Erwägungen für diese Herren gelten, jetzt ein ganz anderes Urteil über das Fassadonprinzip abzugeben.

Schließlich Herrgott, man muß ja gründlich sein — zum mal noch ein wenig auf den Umfang der Bleiweißigung zu sprechen. Als berufener Fachmann kam jetzt

ein entstehende näher bezeichnete Konflikte zu fragen hat. Es bezieht sich dies auf Konflikte, die bei Submissionsarbeiten entstehen können. Die Meister, welche für alle vor kommenden Arbeiten ebenso wie unsere Mollegen festverbindliche Preise haben, sehen frenge darauf, daß die Submissionsarbeiten nicht unter die Tarifsätze gedrückt werden. Derjenige Meister, der durch Schnittkonkurrenz gegen diese Tarife verstößt, wird von der Gewerkschaftsorganisation auf Geheim der Meisterorganisation boykottiert, seine Werkstätte gesperrt. Alle Gehilfen müssen die Werkstätte verlassen, deshalb tragen die Meister die Hälfte der entstehenden Kosten. (D. Red.) Der Passus hört sich für deutsche Ohren an wie eine Utopie oder gar wie ein Märchen, aber dennoch ist er in Dänemark schon zur Möglichkeit geworden durch die straffe Organisation der Arbeiter.

Auf die übrigen Punkte des Tarifs, die sich mit der Spezialisierung der für die verschiedenen Arbeiten zu zahlenden Löhne beschäftigen, einzugehen, erübrigt sich. Es genügt, zu bemerken, daß die Spezialisierung möglichst weitgehend ist, um somit Entwicklung von Zwischenarbeiten aus dem Wege zu gehen. Also, hier wirkt die gewerkschaftliche Organisation tatsächlich schon zur Erhaltung des sozialen Friedens. Wie viel dann übrig bleibt von dem Geschäft der Schärfmacher aller Schattierungen, daß die "sozialdemokratischen" Gewerkschaften ein Hemmschuh der nationalen Arbeit sein sollen, darüber mögen sich die Leser selbst ein Urteil bilden.

Unsere schwedische Bruderverorganisation hat im Laufe des letzten Halbjahrs eine Reihe Lohnbewegungen ähnlich zu Ende geführt, ohne daß es zu einer Arbeitsniedrigung zu kommen brauchte.

In Malmö wurde, wie wir im vorigen Jahre schon mitteilten, der Tarif zum 31. Dezember 1902 getroffen und eine Erhöhung des Stundenlohns von 40 auf 45 Vere sowie eine Herabsetzung der Arbeitszeit von zehn auf acht Stunden geordnet. Nach längeren Verhandlungen gelang es, einen neuen Tarif zur beiderseitigen Anerkennung zu bringen, der mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt. Der Mindestlohn wurde auf 43 Vere festgesetzt bis 31. März 1904 und von da an auf 45 Vere bis zum gleichen Termin 1905. Überstunden werden mit 50 v. H. Aufschlag berechnet. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden pro Tag, während der Monate April—September, mit Ausnahme der Sonnabende, an welchem nur 8 Stunden gearbeitet wird. März und Oktober beträgt die Arbeitszeit neun Stunden, Sonnabends acht. November und Februar 7½ Stunden und Dezember—Januar 6½ Stunden pro Tag. Für Arbeit an den Feiertagen wird ein Aufschlag von 100 v. H. berechnet. Das wichtigste an dem ganzen Tarif dürfte jedoch der Teil sein, der sich mit den Lehrlingen beschäftigt: § 1 bestimmt den Lohn der Lehrlinge. Demnach erhalten sie während des ersten Lehrjahres 5 Kr., während des zweiten 7 Kr., des dritten 9 Kr. und während des vierten Lehrjahres 11 Kr. alles pro Woche, mit einem Abzug von 1 Krone pro Woche für das vierte Lehrjahr während der 4 Wintermonate November—Februar, sofern die tägliche Arbeitszeit nicht 9 Stunden pro Tag übersteigt. Der Arbeitgeber ist verpflichtet dem Lehrling das ganze Jahr hindurch mit Arbeit zu versorgen. Die Arbeitszeit der Lehrlinge darf zu keinem Zeitpunkte zehn Stunden täglich überschreiten. Überstunden werden ihnen mit 12, 20, 25 und 30 Vere pro Stunde bezahlt, je nach der Dauer ihrer zurückgelegten Lehrjahre. Kein Lehrling darf eingestellt werden vor Vollendung seines 18. Lebensjahres. Lehrlinge dürfen nicht Auktionsarbeit ausführen. Der Lehrlingstarif gilt bis 1. April 1905 mit Monatlicher Kündigungsfrist. Erfolgt eine Kündigung nicht, gilt er stillschweigend auf ein Jahr weiter.

In Ostend gelang es ebenfalls, einen neuen Lohntarif ohne Kampf durchzuführen. Der Mindestlohn wurde von 38 auf 39 während 1903 und auf 40 Vere

vom Januar 1904 ab vereinbart. Der Tarif gilt bis April 1905 mit dreimonatlicher Kündigungsfrist.

Zu Norrköping fand eine Erhöhung des Minimallohns von 40 Vere während 7 Monate, auf 45 Vere während 8 Monate und für die übrigen Monate des Jahres von 35 Vere auf 37 Vere statt. Die Arbeitgeber übernahmen weiter die Verpflichtung, die bei ihnen Beschäftigten gegen Unfall zu versichern.

Zu Karlstad wurde eine Erhöhung des Minimallohns von 32 auf 34 Vere pro Stunde durchgeführt. Zu Kalmar wurde der Mindestlohn auf 35 und 38 Vere für 5 bzw. 7 Monate festgesetzt, mit 10 Vere Aufschlag pro Stunde für Überstunden und 50 v. H. Aufschlag für Arbeit an Sonn- und Feiertagen. Der Tarif gilt bis 1. April 1904.

Neue Lohnsätze wurden ferner in Herning, Eskilstuna, Varberg und Österhamn auf friedlichem Wege durchgeführt oder erneuert, wobei eine Lohnerhöhung ungeachtet wie in den oben erwähnten Städten erreicht wurde. Zum Kampf führten dagegen die Lohnbewegungen in Stockholm, Göteborg und Uppsala, in letzterer Stadt gar zu einer von nicht besonderer Anteiligkeit der Meister angegangenen Aussperrung, über die wir ja schon ausführlich berichtet haben und die zu einer Niederlage der Schärfmacher unter den Stockholmer Malermeistern führte, wie bei dem guten Stand unserer Bruderverorganisation vorzusehen war. In Göteborg wurden nach zweijährigem Abschluß die Forderungen der Mollegen bestätigt, die eine Erhöhung des Minimallohns auf 30 Vere pro Stunde während der Monate November—März und 40 Vere während der Monate April—Oktober bei 55 Stunden Arbeit pro Woche verlangten. In Göteborg dauerte der Anstand vom 3.—27. Mai, worauf die Forderungen der Mollegen in der Hauptstadt bewilligt wurden. Es darf also ohne weiteres gesagt werden, daß unter schwedischer Bruderverhandlung die Zeit bis aufs äußerste ausgenutzt hat in diesen Jahren.

Außerdem schwedische Gewerkschaften wäre noch die in den Monaten Februar—März angenommene Arbeitseinstellung zu erwähnen, worauf wir jedoch für heute unbeschreibbar nicht eingehen wollen, wollen jedoch später kurz darauf zurückkommen.

Außerdem schwedischen Gewerkschaften ist in erster Linie die gerade vom Vorstande der Arbeitgeberorganisation der mechanischen Werkstättenindustrie brutal in Szene gesetzte Aussperrung von 15—2000 Arbeitern dieser Industrie zu nennen. Die Aussperrung wurde jedoch an Gunsten der Arbeiter beendet und wurde dass Unternehmen sich dazu bequemten, das Kündigungsschreit der Arbeiter vollständig anzuerkennen.

Auf dem soeben stattgefundenen dritten Kongress der schwedischen Gewerkschaften wurde der Vertretermann unseres schwedischen Bruderverbandes, Kollege Emil Söderberg, zum ganz begeisterten Kämpfer der Landesorganisation der Gewerkschaften gewählt. Unser Bruderverband verliert in ihm einen energischen und mutigen Kämpfer, der in der Organisation der schwedischen Kollegen ein gutes Stück Arbeit geleistet hat.

### Streiks und Lohnbewegungen.

— Zugang nach Cassel, woselbst unsere Kollegen noch ausgesperrt sind, ist streng zu vermeiden.

— Vor Zugang von Lackierern nach Aschaffenburg (Möbelfabrik Schwund) wird dringend gewarnt.

— In Bochum sind bei der Firma Hinz aus Charlotenburg, welche z. B. dort Malerarbeiten ausführt, Differenzen ausgebrochen. 10 Kollegen haben die Arbeit eingestellt. Bereitsende Kollegen sind hierauf aufmerksam zu machen.

geliefert hätten, einer solchen Disziplin und Kollegialität gebühre die größte Hochachtung. Dann exemplifizierte er auf die Andolenz der Meister und war nun auf einmal ganz vom schärfmacherischen Geiste besetzt.

Auch hier liegt es wieder nur am halben oberflächlichen Erfassen, wenn daß Lob bei "Präsidenten" nicht etwa nur ein Manöver war. Gerade das, daß wir bestellt, opferfreudig sind, und gerade das, daß die Andolenz auf der Seite der Meister ist, zeigt, auf welcher Seite das moralische Recht liegt. Begeisterung und freudige Opferwilligkeit wächst nur da, wo ein edles Ziel wirkt, und der Präsident, der nach den Reichstagswahlen in einer Einladung zum Malertag in der Leipziger Maler-Zeitung so ehrlich meinte, "der Aussatz der Wahlen zum Deutschen Reichstag hat auf das Deutlichste gezeigt, daß eine straffe Organisation aller Kollegen gebietsschafft ist", hat doch damit deutlich genug gezeigt, daß er ein ganz anderes Ziel hat, als daß unserige, daß er selbst seiner politischen Färbung nach, die in obigen Worten durchgetragen ist, kein anderes Ziel hat, als uns in unseren Streitungen nie der zu treten. Deshalb fassen wir auch die anerkannten Worte nicht allzu freudig auf; wer uns heute lobhuldigt und morgen schon uns schlägt, wer uns jetzt hochachtend anerkennt und im nächsten Satz schärfmacherisch spricht, der bleibt uns gleichgültig, und wir sehen gar leicht in allem, was der spricht, die leere Phrase. Daß es auch diesmal wieder Phrasen waren, die man gedrechselt hat, steht fest, denn um in der Streitfrage etwas ständig leisten zu können, ist der Deutsche Malerbund viel zu schwach.

Er hat das Experiment schon einmal gemacht, und versucht, eine Streitstatistik des Malergewerbes einzurichten, obwohl diese schon längst vom Fleisch und das andere mal von den Gewerkschaften geführt wird; im Malergewerbe sogar ziemlich übereinstimmend. Diese Streitstatistik des Deutschen Malerbundes ist gräßlich verunglückt und so bleibt den Malerinnungen nur der Anschluß an die Schärfmacherverbände, wo sie wiederum nummerisch so schwach sind, daß sie tonnen müssen, wie die Männer- und Zimmermeister pfeifen. Es ist fürwahr trostlos!

Die übrigen Verhandlungen betrafen ganz seltsame Themen: Die Submissionsfrage, gleichmäßige Lehrlingsprüfung mit der Königsberger Graumalerförderung usw. Alles das ist so hundertmal durchgesprochen; es hat sich jedesmal gezeigt, daß die Wurzel von Lebendständen so tief liegen, daß das Handwerk selbst nichts bessern kann, ohne am Wirtschaftsprinzip zu ändern; aber man lernt das nicht begreifen.

Man wird das auch nicht bearbeiten lernen. Wir sind überzeugt, auf dem Münchner Malertag werden dieselben Verhandlungen gegenstände wiederkehren, umso mehr, als Augustinus Prostktor, der Buchbindertommerrat Magdeburg, beiden Blinden bedenklich nahe kommen wird. So wird aus dem Chemnitzer Schießen ein Münchener Schießen werden, immer so genannt zur Unterscheidung vom ebenso berühmten Hornberger Schießen.

Berlin. Achtung, Lackierer! Wegen Maßregelung eines Kollegen legten sämtliche Lackierer der Firma A. Deinhardt, Lothingerstraße 97/98, Werkstatt Tönzigerstr. 62a, die Arbeit nieder und ist die Sperrre über dieselbe verhängt worden.

## Aus unserem Berufe.

+ Zur Bleiweißfrage. Bergangene Woche beschloß die Internationale Arbeiterforschungskommission in Basel, daß das Zentralbüro und die Landesgruppen energisch darauf hinzuarbeiten sollen, daß in allen Ländern die Verwendung von Bleiweiß bei öffentlichen und privaten Malerarbeiten verboten wird.

+ Auf unsere kürzlich erfolgte Veröffentlichung über die Verhältnisse in der Möbelfabrik Hesse-Liebau erhalten wir von Herrn Waldemar Hesse nachfolgende Berichtigung zugestellt:

Die Nr. 31 ihres Almanacs vom 31. Juli d. J. beschäftigt sich in der Rubrik „Aus unserem Berufe“ mit den Verhältnissen in meiner Möbelfabrik.

Die Angaben des Artikels sind — insbesondere was die Lohn- und Niedrigpreisverhältnisse betrifft — unrichtig.

Es ist nicht wahr, daß ich den Arbeitern höhere Löhne verspreche, als bei mir tatsächlich verdient werden. Ich habe im Gegenteil den meisten von ihnen genaue und vollständige Auszüge aus meinem Lohnbuch vergeben. Es ist sicher nicht wahr, daß allgemein bei mir vierjährliche Rücksicht unterdrückt werden muß. In meiner Fabrik ist vielmehr zweijährige Rücksicht eingeführt. Nach zwei Jahren sind unter anderen Bedingungen angestellt, der eine gegen vierjährige Rücksicht, der andere für eine bestimmte längere Zeit. In diesen beiden Fällen habe ich lediglich einem Wunsche der Betreffenden entsprochen, welche nicht ohne eine gewisse Sicherheit für die Dauer des Arbeitsverhältnisses nach Liebau überredet wollten.

Es ist endlich nicht wahr, daß ich die Arbeiter sofort mit Kind und Kegel zu mir kommen lasse; ich fordere vielmehr jeden Arbeiter auf, zunächst allein zu kommen. Wichtig ist, daß eine Aufpreisschicht nicht ausschlägt; sie liegt aber zu jedemmalen Einsicht in der Mutterwerkstätte. Meine Aufpreise sind derartig, daß ein guter Arbeiter auch einen guten Lohn verdienen kann.

Hier folgt nun eine anschauliche Tabelle, woraus ersichtlich, welche Mitarbeiter vom 29. Mai bis 27. August bei Herrn Hesse gearbeitet und was dieser verdient haben. Wir wollen nur das Gesamtergebnis angeben, woraus sich ergibt, daß

### Durchschnittslohn pro Stde.

1. Kalina . . . . .	in 298 Stde.	142.35 M = 48,-
1. Schäfer . . . . .	317 " 169.45 " = 53 "	
3. Kriegsmann . . . . .	740 1/2 " 341.63 " = 47 "	
4. Temper . . . . .	719 1/2 " 294.23 " = 41 "	
5. Urban . . . . .	722 1/2 " 339.90 " = 47 "	
6. Gruber . . . . .	690 1/2 " 330.97 " = 48 "	

Dann heißt es weiter:

Wer sich freilich als Möbelmaler ausgibt, in Wirklichkeit aber garnichts leistet, der kann sich nicht wohnen, mein er weder viel verdient noch lange in der Arbeit bleibt. Mein Prinzip ist: Für gute Arbeit guten Lohn. Liebau, im September 1903.

Waldemar Hesse.

Was Herr Hesse unter „guten Lohn“ versteht, darüber wollen wir mit ihm nicht rechten. Auf die Hauptfrage im Bericht Nr. 31, daß die Aufpreise so niedrige seien, sollen, daß es der angestrebtesten Tätigkeit bedarf, um aus den Lohn zu kommen, worunter wir für einen Möbelmaler als Minimum 50 M die Stunde erachten, ist nicht eingegangen worden. Und um „gute Arbeit“ leisten zu können, muß auch die nötige „Zeit“ vorhanden sein und darf die entsprechende Bezahlung auch nicht fehlen.

Der Arbeitsmarkt im Monat Juli 1903 zeigte nach dem „Reichsarbeitsblatt“ Nr. 5 im wesentlichen das gleiche Bild wie im Monat Juni. Für unseren Beruf ergibt sich nach den Arbeitsnachweisberichten folgendes Bild: Der paritätische Arbeitsnachweis in Berlin meldete 1113 Arbeitsuchende bei 1187 offenen Stellen. Gegen den Juni eine Zunahme von 415 besetzten Stellen (infolge der Ferien). Bei den Lackierern war die Lage des Arbeitsmarktes noch fatal. In Stuttgart ist die Lage ungünstiger geworden, dagegen wurden Kollegen nach außerhalb gesucht. In Halle waren 16 Arbeitsuchende eingetragen bei 28 offenen Stellen. Der Arbeitsnachweis der Filiale Altona war in der ersten Hälfte des Juli befriedigend, in der zweiten ungünstig, die offenen Stellen sind gegenüber Juni um 83 zurückgegangen. Hannover hatte 97 Arbeitsuchende, von 90 offenen Stellen wurden 60 besetzt. In Frankfurt a. M. blieb die Lage immer noch ungünstig, trotzdem gegenüber Juni mehr offene und besetzte Stellen gemeldet werden konnten. Die Münchner Mälerrinnung gibt 594 Arbeitsuchende an gegenüber 586 offenen Stellen, wovon 504 besetzt worden sein sollen. Unsere Filiale meldet 87 Arbeitsuchende bei 47 offenen Stellen, wovon 29 besetzt wurden. Als Bemerkung über die Lage des Arbeitsmarktes in München gibt nun unsere Filiale an: „Konjunktur sehr flau.“ Das paßt aber dem bekannten Arbeitsvermittler wieder nicht, der, nebenbei erwähnt, Zahlen angibt, die mit denen aus dem „Reichsarbeitsblatt“ nicht übereinstimmen; denn während die Zahl der Arbeitsuchenden im letzten mit 594 angegeben wird, führt der Erinnungsbericht nur 530 an. Dies Verhalten zeigt uns, welcher Wert solchen Berichten beizumessen ist, was unsererseits bereits in Nr. 29 in dem Artikel „Aus München“ zur Sprache gebracht wurde.

Der paritätische Arbeitsnachweis in Dresden bemerkte, daß die Geschäfte, die nicht durch den Arbeitsnachweis vermittelten wurden, durch „Umlauf und Tageszeitungen“ Arbeit erhalten haben. In Sachsen beginnen am 15. Juli die großen Ferien, wodurch eine stärkere Nachfrage nach Gehülfen eintritt. In Leipzig war die Lage zu Anfang des Monats ungünstig, besserte sich gegen Ende. In Hamburg war die Lage keine günstige, die Zahl der Arbeitsuchenden überragt um das Doppelte die der offenen Stellen.

Der Tünchner Kern von Wiesbaden wurde auf dem Wege von Kassel nach Biebrich von einem Automobil überfahren und getötet. Die Polizeibehörden sind zur Ermittlung des Automobilisten, der an dem Unfall die Schuld trägt, aufgefordert worden.

## Versammlungs-Berichte.

Dresden. Nach längerer Zeit tagte am 8. Sept. im „Gesamtsalon“ in Pieschen eine Versammlung, in der Kollege Streine über das Thema: „Der Kampf der Gewerkschaften gegen ökonomische Ausbeutung und ihre kulturelle Bedeutung“ referierte. An ausführlicher Weise behandelte er das Thema und verglich besonders die wirtschaftliche Stellung des Arbeiters der heutigen Zeit und früher. In der Diskussion wies Kollege Witznewsky auf die schlechten Zustände in den Werkstatt- und Fabrikladeren hin, was hauptsächlich mit durch das indifferente Verhalten der Kollegen verursacht wird und daß nur durch eine straffe Organisation welche unhaltbare Zustände beseitigt werden können. Im Punkt Gewerkschaftliches fanden Missstände der Firma Coape und Bush und der Leibnitzer Werkstatt zur Sprache. Hier haben sich die Kollegen erboten, jeden Tag eine Stunde länger zu arbeiten. Auch kam das unwillige Verhalten einiger Kollegen der Firma Wieke zur Sprache. Nach einem kräftigen Schlusswort des Kollegen Elsner mit der Aufforderung zum Beitritt in die Organisation, rieger Agitation und Halten der Arbeiterpresse schloß die gut besuchte Versammlung.

Erfurt. Die am 5. September abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich zunächst mit der Antrittsgeschäft. Auf eine Anfrage des Kollegen Krause, welches der Ausschuß des Mitgliedes A. Elsner nicht auf der Tagesordnung siehe, erwiderte der Vorsitzende, daß der Punkt bereits auf der Tagesordnung gestanden, C. sich jedoch inzwischen abgemeldet habe und er die Antrittsgeschäft hiermit für erledigt halte. Die Versammlung in indirekter Meinung und beschloß mit 24 von 31 abgegebenen Stimmen den Ausschuß. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl einer Lohn- und Tarifkommission. Hierüber entwann sich eine lebhafte Diskussion, aus der hervorging, die Wahl einstweilen noch zu vertagen und vorerst durch eine kräftige Agitation die Filiale neu zu beleben und die Organisation auf diejenige Höhe zu bringen, welche sie vor ein paar Jahren erreicht hatte. Man könne ohne Zweifel überzeugt sein, daß wieder gehobne und normale Verhältnisse in der Filiale Platz greifen würden. Die älteren Kollegen werden es als ihre selbstverständliche Pflicht erachten, sich nach wie vor, im Interesse der Vereinigung, zu eifriger Organisations- und Agitationstätigkeit mit zu beteiligen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefasst.

Nürnberg. In der am 5. September abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt uns der Genosse A. Goller einen bestätiglich aufgenommenen Vortrag über die Entwicklung der Gewerkschaftsorganisationen und deren Bedeutung. Redner sah die Entwicklung der Organisationen von ihrem früheren Stadium bis zu der heutigen Zeit vor. Er beleuchtete u. a. den Zweck und Anken derselben und ermahnte die Mitglieder, fest und tief zur Vereinigung zu halten, indem wir nur durch ein festgeschlossenes Band etwas erreichen können. Darauf berichtete Kollege Drallepp von der am 30. August stattgefundenen Versammlung in Trebbin, woselbst jetzt von circa 10 Kollegen eine Zahlstelle mit Antritt an die hiesige Filiale errichtet worden ist. Einige Trebbiner Kollegen waren auch zu unserer Versammlung erschienen, dagegen glänzten die meisten der hiesigen Kollegen durch Abneigung. Es ist hier dringend notwendig, daß die Kollegen sich mehr an den Versammlungen beteiligen und nicht denken, wenn sie nur ihre Beiträge bezahlen, so haben sie genug getan. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Emil Lehmann gewählt.

Der Bericht. Nach längerem Bemühen ist es uns gelungen, hier eine Zahlstelle zu gründen. Am 5. September referierte Kollege Wöhling-Dößau über die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Die überzeugendsten Worte fanden den Beifall der Anwesenden, nur ist zu bedauern, daß noch nicht alle Kollegen hier so viel Einsicht besitzen, den Nutzen eines Verbandes zu begreifen. Die Arbeitsverhältnisse in Herbst liegen doch wahrschließlich noch sehr im Argen, wenn man bedenkt, daß Stundenlohn von 23 bis 35 M gezahlt werden. Trete darum alle der Vereinigung bei und es wird vorwärts gehen, wenn auch einige Arbeitgeber verlaufen lassen, wer im Verbande ist, soll nicht beschämt werden. Revolutionsfähigster ist Kollege Köhler, an den alle Anfragen zu richten sind.

## Gewerkschaftliches und Soziales.

Zur Gewerkschaftsbewegung in Heilbronn-Westfalen. In diesem Frühjahr hat in Elberfeld eine Gewerkschaftsversammlung getagt, die sich zur Aufgabe stellte, Mittel und Wege zu suchen, zur Erhöhung der Gewerkschaftsbewegung in den beiden Provinzen. Der Grundgedanke war, eine bessere Verbindung zwischen den Gewerkschaften herzustellen, damit die freigewerkschaftliche Propaganda einheitlicher und rationeller betrieben werden könne. Von der Konferenz wurde eine Agitationskommission, bestehend aus den Gauleitern der Gewerkschaften, eingesetzt. Diese Agitationskommission hat jetzt ein Adressenverzeichnis der gewerkschaftlichen Organisationen von Rheinland-Westfalen zusammengestellt, welches eine Übersicht über die gewerkschaftliche Bewegung dafelbst zum erstenmal ermöglicht. Man er sieht aus diesem Verzeichnis, daß die Bewegung in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat; denn während man vor zehn Jahren erst einige Gewerkschaftsstellen zählte, ist deren Zahl jetzt auf 42 gestiegen. Folgende Städte sind im Besitz von Arbeiterschreinräten bzw. Rechtschutzbüros, nämlich: Köln, Düsseldorf, Dortmund, Bochum, Hamm, Gelsenkirchen, Essen, Düsseldorf und Barmen. Zu den beiden Provinzen bestehen annähernd 900 Ortsgruppen freigewerkschaftlicher Organisationen, allein der Bergarbeiterverband verfügt über 171 Zahlstellen dort. Ihnen folgen der Maurerverband mit 62, Holzarbeiter mit 49, Metallarbeiter mit 48, Buchdrucker mit 40, Weber mit 39, Textilarbeiter mit 36 und herunter bis zu den Hafenarbeitern mit einer Stille. Die Mitgliederzahlen der Ortsgruppen der einzelnen Verbände haben so zugenommen, daß in den beiden Provinzen schon 28 voll oder teilweise besetzte Gauleiter ange stellt sind. Trotz der unzulänglichen Fortschritte, welche die Bewegung dort gemacht, darf es nicht vergessen werden, daß noch hunderttausende Arbeiter in dem industriareichen Bezirk der Organisation zugeführt werden müssen, wenn die Gewerkschaften ihrer Aufgabe gerecht werden wollen. Von der Agitationskommission soll monatlich eine Übersicht über den rheinisch-westfälischen Arbeitsmarkt herausgegeben werden, um zu verhindern, daß für die Einleitung von Lohnbewegungen ein unpassender Zeitpunkt gewählt wird. Die Kommission hat weiter ein Verzeichnis der Unternehmerverbände herausgegeben, so-

weit dieselben für Rheinland-Deutschland in Betracht kommen, damit die Gewerkschaftsvorstände über das Stärkeverhältnis ihrer Gegner unterrichtet sind. Arbeitet die Kommission in dem Sinne weiter, so erwirkt sich dieselbe ein großes Verdienst um die Weiterentwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Rheinland-Deutschland.

Der Vorstand der Deutschen Gärtnervereinigung in Hamburg hat dies unter sich bereit erklärt, die Hand zum Krieden zu reichen, wenn der „Allgemeine Deutsche Gärtnerverein“ in Berlin sich auf den Boden der modernen Arbeiterbewegung stellt, und über besonders in der Person des derzeitigen christlich-sozialen Geschäftsführers Liebrens den bestreiten Gegner. Troch der bekannte Gegner des A. S. sind die Kräfte des Anschlusses an die Generalkommission unter den Mitgliedern des A. d. G. immerhin eine Ausbildungserklärung des A. d. G. in Berlin statt. Der Vorstand der Deutschen Gärtnervereinigung hatte den zur Monatszeit erschienenen Ausschußmitgliedern resp. Gauvorsitzenden folgende Verschläge unterbreitet: „Die beiden bestehenden Organisationen, der Allgemeine Gärtnerverein und der Deutsche Gärtnervereinigung sind zusammen verschmolzen zu einem Verband der Gärtner Deutschlands. Der so entstandene Verband hat sich sofort den Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands anzuschließen. Über die etwaige Mitgliederung der übrigen Mitgliedschaften des Verbandes an die aus dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Ortsgruppen werden einzweilen keine obligatorischen Beschränkungen getroffen, sondern die Entscheidung hierüber den Mitgliedschaften selbst überlassen.“ Der Verband hat als solcher politisch und religiös Neutralität den Mitgliedern gegenüber zu beobachten. Das Resultat der Konferenz war, daß eine Urabstimmung über den Anschluß im Oktober d. J. erfolgen soll. Behrens drohte mit einer Neugründung.

Für die Ausgesperrten in Crimmitschau kündigten die Dresdenner Gewerkschaften eine große Sympathienversammlung ab, in welcher folgende Resolution angenommen wurde: „Die bekanntesten Dresdenner organisierten Arbeiter versichern die um den Schausundernden kämpfenden Textilarbeiter in Crimmitschau ihrer wahren Sympathien. Sie versprechen, so viel in ihrer Macht steht, dafür zu sorgen, daß nicht der Hunger sie auf Mädeln in die alte Acone bringt. Zugleich protestieren die Versammelten über auch energisch gegen die Verhinderung des Strafpossestreichs in Sachsen in der Frage des Streikpostenscheins.“

## Gerichtliches.

Nach längere zum Streik in Stuttgart. Der 16tägige Ausstand der hiesigen Kollegen hat infolge der kampfähigen Bemühungen der Herren Meister, insbesondere des Wilh. Pfaffenmaier, den Staatsanwalt auf die Streikenden zu holen, einen ganzen Monatlang vor Prozessen gezeitigt, bei denen die rachebedürftigen Herren zwar nicht ganz auf ihre Rechnung kommen durften. Nunmehr liegen bereits zwei charakteristische Fälle vor, die am 8. September vor dem Schwurgericht zur Verhandlung standen. Der Kollege L. Breuer halte in Gemeinschaft eines nicht zu ermittelnden Kollegen einige in einem Raum befestigte Arbeitspflüge der Werkstätte Pfaffenmaier, in aller Ruhe zu überreden versucht, sich den Streikenden anzuschließen. Dies genügte, um unsern Meister Pfaffenmaier zur Stellung eines Strafantrags zu veranlassen und zwar auf Grund der §§ 153 G.-D. und 123, Abs. 3 des Str.G.-B., nach welch letzterem der von mehr als einer Person begangene Haussiedensbruch mit Gefängnis nicht unter 1 Woche bestraft wird. Dieser Paragraph musste denn auch, nachdem alle juristischen Kenntnisse und selbst der § 153 G.-D. versagten, herhalten, um dem Angeklagten den Streik zu drehen. Der Staatsanwalt hielt es für selbstverständlich, daß die Angeklagten wider den vermeinteten Willen des Hauseigentümers, Architekten Schiller, in den Raum eingedrungen seien und hielt es auch für völlig überflüssig, durch eine Vernehmung des Hausesitzers hierüber erst Aufklärung zu schaffen. Nur durch das Eingreifen des Verteidigers war es möglich, das Gericht davon zu überzeugen, daß nur der Hauseigentümer, nicht aber auch der Staatsanwalt über das Hausesrecht verfügen und das Gericht keine Vernehmungen darüber anzuordnen habe, ob der Hauseigentümer arbeiterfreudlich oder feindlich gesinnt sei. Schließlich gab das Gericht dem Antrag des Verteidigers auf Verlängerung und Ladung des zurzeit abwesenden Hauseigentümers statt. Wir werden über den Ausgang dieses Falles noch berichten.

Der zweite Fall betrifft den Kollegen Wilh. Wolf, der kaum der Lehre entzogene Söhne des Malermeisters Brachold und den auch Kollegen Mack auf der Straße angeredet und die Bekleidung gebracht hatte: „Das ist eine Schuftigkeit von Euch, daß Ihr weiterarbeitet.“ Der Staatsanwalt hatte auf Grund des § 153 G.-D. eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen beantragt, das Gericht begnügte sich damit jedoch nicht, sondern legte seinem Urteil, das auf 8 Wochen Gefängnis lautete, zwei Vergehen zu grunde; um seiner „Pflicht“, wie der Vorsitzende es nannte, besser nachkommen zu können. Die Ausführungen der Verteidigung, in denen an das soziale Gewissen appelliert wurde, um das Vergehen als aus dem fiktiv und materiell berechtigten Solidaritätsgefühl des Kollegen entsprungen, darzustellen, waren vergebens. Zuerst vorher kam eine von einem Gauleiter gegen einige antisemitische Kaufleute anhängig gemachte Verurteilung mit nachteiliger Behestförderung und Schlägerei zur Aburteilung, wobei eine Geldstrafe — als außerordentlich hoch vom Gericht selbst bezeichnet — von 20 M in Ansatz gebracht wurde. Ein Kommentar hierzu erübrigert sich.

Die Gewerkegerichte haben zum Teil neuerdings eine eigentümliche Rechtsprechung. Erst kürzlich hat das Münchener Gewerkegericht entschieden, daß nur für wirklich geleistete Arbeit Lohn bezahlt zu werden braucht, und nun hat auch das Gewerkegericht Nürnberg die Klage eines Malergesellen abgewiesen, der auf Zahlung der Fahrzeit nach und von Lindau zurück (sie 1 Tag) klage. Der Kollege hat nur 2 volle Tagessätze einkämpfen müssen, weil ihm sein Arbeitgeber nach auswärts zum Arbeiten geschickt hat.

Unsere Kollegen werden gut tun, wo bei auswärtiger Arbeit keine bestimmten Vereinbarungen getroffen sind, diese in jedem einzelnen Fall mit dem Arbeitgeber vorher festzustellen. Auch dürfte der demnächst tagende Gewerkegerichtsversammlung sich veranlaßt fühlen, zu diesem Urteil eine Stellung zu nehmen.

## Literarisches.

Von der von der Parteibuchhandlung Vorwärts herausgegebenen illustrierten Romanbibliothek "In Freien Stund'n" liegen nun die Hefte 32 bis 36 vor, in denen die Fortsetzung der mit dem 1. Juli begonnenen wahren Romane "Die Regulatoren in Alaska" von Dr. Gerstäcker und "Karamund" von P. Loti enthalten sind. Die wöchentlich erscheinenden Hefte zu 10 Pf. bilden eine ebenso preiswerte wie ediegene Unterhaltungsschrift, deren Bestreben darauf gerichtet ist, die Schwindromane aus den Arbeiterkreisen zu verbringen. Wir können unseren Lesern das Abonnement empfehlen. Abonnenten können noch jetzt beitreten.

## Briefkasten.

Constantz, A. W. Wenn der Schriftführer F. G. den selbstverständlichen Pflichten eines Mitgliedes und Kollegen nicht nachkommt, in es Aufgabe des Käffelvorstandes, Medien zu schaffen. Versammlungen sollen nicht der Zunahme gleich sein, um persönliche Angelegenheiten zum Ausdruck zu bringen. Das ewige Lamento über "schlechten Versammlungsbesuch" ist nicht zum geringsten Teil die Folge derartiger Vorommüsse, was leider von Versammlungsleitern noch wenig beachtet wird.

## Vereinsteil.

### Merkuruntersuchung.

Ausgeschlossen wurden von der Filiale Ludwigshafen auf Grund des § 7 b des Statuts folgende Mitglieder: Adam Doer, Buchu. 6293; Christian Sebastian, Buchu. 62929; Jakob Weiler, Buchu. 62934; Wilh. Peter, Buchu. 62439; Peter Augustiner, Buchu. 62938; Phil. Meyer, Buchu. 62945; Karl Röbs, Buchu. 62948.

### Der Vorstand.

## Anzeigen.

**Bedeutende Lackfarbensfabrik**  
sucht zum Verkauf ihrer Fabrikate an  
Fabriken und Behörden füchtigen, ge-  
bildeten

### Lackierer oder Dekorationsmaler

der gute Umgangstypen und Verkaufstalent befinden sich. Bewerber, die schon mit Erfolg gereift, bevorzugt. Dauernde, gut bezahlte Lebensstellung. Gest. Be-  
werbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter  
sub G. A. 1000 an Mansenstein  
und Vogler, A. G., Berlin W. 8.

Atelier Münchener Dec. Malerschule Honorar-  
dasebst. von Ludwig Harms, Specialist,

Nymphenburgerstr. 80, IV. 1.  
Es werden nur 20—25 Herren angenommen.  
Man verlange Prospekt.

Vorzüglich praktische Schule für

Dekorationsmaler. Wintersemester ab 15. Oktober bis 1. April, Sommersemester ab 1. Mai bis 15. September.

Prospekte gratis von  
P. Ellers, München,  
Herbststrasse 18.

Karlsruher-Fachschule für Holz-  
und Marmormalerei von Andreas Doll, Karlsruhe in Baden,  
Roonstraße 5.

Leiter des Fachkurses der Filiale Karlsruhe. Nachahmung aller Holz- und Marmorarten nach einer bewährten u. praktischen Lehrweise. Zur Verfügung stehen für über 2000 Ml. Naturmuster.

Anfang des Kurses am 1. November.  
Prospekt gratis und franko.

## Malerschule

für Holz- und Marmor-Imitation (Stuckmarmor und Stuckholz) von A. Fritschau, Hammelburg (Bayern). — Gründliche, in der Praxis bewährte Ausbildung. — Beginn des Kurses vom 1. November 1903 bis 15. Februar 1904. Prospekt gratis.

### Achtung! Nebenverdienst!

Für jeden Maler ist es leicht, unbedingt ähnliche grosse Porträts mit Hilfe meiner Photogr. Vergrößerungen auf la. Zeichenpapier nach j. Photographic herzust. Preise wie folgt:

35/45 = 1,50 Mk. Kreideausführung 4.— Mk.

45/55 = 2.— " " 5.— "

55/65 = 2,50 " " 6.— "

Verlangen Sie Prospekte gratis.

Aquarell, Pastell, Oelmalerei. Porto u. Packung 50 Pf. Schnellste Lieferung.

Franz Fischer, Kunstanstalt, Berlin SO 16, Michaelkirchstrasse 39.

R. Zerna, Malerarikel, Stuttgart.

Sekt. Gymnasiumstrasse 9.

## Bericht der Hauptkasse vom 8.—14. September.

Eingegangene Gelder: Hamburg M 2000,—, Dresden 794,36, Frankfurt a. M. 800, Wiesbaden 800, Nordhorn 4,—, Dräger 3,60, Salzmann 4,80, Hoebel 4,85, Mayer 2,80, Venetia 4,90, Grüne 2,80.

Zuschuss wurde abgesandt: Cassel M 2400.

Für ausgezahlte Sterbeunterstützung gingen Scheine ein vom 20. August bis 14. September: Altona M 10,—

Bremen 40,—, Breslau 10,—, Greifswald 10,—, Gladbach 10,—, Görlitz 10,—, Gütersloh 10,—, Heilbronn 10,—, Kiel 20,—, Magdeburg 20,—, Neubrandenburg 10,—, Spandau 20,—, Zeit 25,—, Summa 235,—

Für ausgeschüttete Krankenunterstützung gingen an

Scheine ein vom 20. August bis 14. September: Altenburg M 25,30, Altona 34,95, Berlin 11,90, Braunschweig 30,—, Bremen 75,45, Bremerhaven 10,20, Breslau 34,80,

Coblenz 18,—, Greifswald 4,20, Darmstadt 9,—, Denk 54,35, Dresden 75,45, Eberswalde 3,50, Eichwege 28,—, Görlitz 26,95, Greifswald 5,50, Frankfurt a. M. 118,85, Heidelberg 22,75, Heilbronn 3,—, Karlsruhe 17,00, Ludwigshafen 12,—, Magdeburg 14,40, Mainz 2,50, Potsdam 14,30, Regensburg 3,25, Nürnberg 4,20, Ostrook 3,25, Spandau 2,60, Stettin 21,90, Stuttgart 40,—, Wiesbaden 2,40, Wittenberg 4,20, Hauptkasse 29,75; Summa 836,70 M.

## B. = Beitragssmarcen. C. = Eintrittssmarcen. D. = Duplikatsmarcen.

An Material wurde versandt: Baden 200 B. a 40 A, 30 C.; Bergedorf 400 B. a 15 A; Berlin I 10,000 B. a 45 A, 200 C.; Berlin II 50 C.; Bonn 200 B. a 40 A; Dresden 1000 B. a 45 A, 10,000 B. a 15 A; Eberswalde 400 B. a 45 A; Elberfeld 800 B. a 40 A; Frankfurt 6000 B. a 40 A; Kiel 400 B. a 40 A; Halberstadt 30 C.; Hannover I 100 C.; Heidelberg 800 B. a 15 A; Lüdenscheid 400 B. a 15 A; Meiningen 30 C.; Mühlheim 200 B. a 40 A, 400 B. a 15 A; Neustadt 200 B. a 40 A; Osna-  
brück 20 C.; Rosen 2000 B. a 15 A; Rothenburg 200 B. a 15 A; Troppau 400 B. a 40 A; Wandsbek 400 B. a 50 A; Zwiedau 600 B. a 40 A; 1200 B. a 15 A, 30 C.

Am alte Marke: Meiningen 10 B. a 35 S.; Planen 50 B. a 35 S.

H. Wentker, Kassierer.

## Zentral-Kranken- und Sterbekasse

### der Maler und verw. Berufsgegenossen Deutschlands.

(Eingeschriebene Klasse Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassierers vom 7. bis 12. September 1903: Überbrüche von den örtlichen Verwaltungen wurden eingezahnt von: Dingel-Steglich 200 M., Cohen-Berlin W. 800 M., Wiesendorf-Eisen a. d. Ruhr 100 M., Hanau-Nürnberg 1, Baden 100 M., Böckeler-Frankfurt a. M. 100 M., Grauh-Waldershof 80 M., Schubert-Niedorf 100 M., Geis-  
Mains 70 M., Gabriel-Friedrichshagen 75 M.

Krautengelber erhielten: Buchu. 19,536 S. Kliegner in Niedersburg 17,20 M.; Buchu. 2145 C. Hirsch in Klein-Berndorf in Pommern 27,50 M.; Buchu. 10,970 M. Rothe in Bad Reinerz 25,40 M.

J. H. Busse, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

## Luftung.

An die Expedition ist im Juli und August von Filialen eingegangen:

Karlsruhe 1,60, Plön 4,—, Ludwigshafen 4,10, Wandsbek 1,40, Gießenkirchen 2,—, Leipzig 5,—, Hamburg 5,80, Langenthal 3,—, Zürich 24,—, Davos 4,30, Altona 2,—, Köln 2,40, Düsseldorf 1,60, Charlottenburg 2,—, Breslau 2,30, Altenburg 2,—, Lünen 2,—, Frauenstein 2,—, Wiesbaden 2,—, Coblenz 2,10, Zwiedau 2,80, Neustadt 1,—, Mannheim 2,—, Magdeburg 7,80, Kiel 3,—, Lüneburg 2,10, Nachen 2,—, Nordhausen 2,20, Danzig 4,—, Herford 8,80, Potsdam 10,45, Remscheid 1,20, Stein 16,90, Darmstadt 3,20, Bergedorf 1,50, Berlin I 31,40, Niedorf 3,—, Nürnberg I 1,50, Wilhelmshaven 2,—, Frankfurt a. M. 4,— M.

M. Markt.

## Restaurant „Sondermann“

Hamburg-St. Georg, Stiftstr. 52.

Verkehrslokal der Vereinigung der Maler.  
Zahlstelle der Zentralkranken-Kasse.  
Bürgerlicher Mittagstisch von 12—2 Uhr  
und Abends von 6—8 Uhr.

**Malerschule Buxtehude.**  
1903 wieder grosse goldene Medaille. Größte Schule für Dekorationsmaler. Programm zu Dienst. Direkt. Elserwag.

Wer noch nicht bestellt hat, bestelle schnellstens:



20 Tafeln, wovon 12 farbig, n. 15 Seiten Text m. 25 Abbildungen, Format 28x39 cm. Preis 20 Mk. Zu beziehen gegen monatliche Ratenzahlungen à 5 Mk. vom Verlag direkt; Köthenerstr. 39, Berlin.

Erste süddeutsche Fachschule für Holz- und Marmormalerei von Albert Weber, Karlsruhe i. Baden, Rudolfstrasse 19.

Techn. Leiter der staatlichen Meister- und Gehilfen-kurse, Lehrer an der Gewerbeschule Karlsruhe. Imitation aller Holz- und Marmorarten nach den neuesten „Pariser und Brüsseler Methoden“.

Zur Verfügung stehen für über 2000 Mk. Naturmuster. Anfang der Kurse am 1. November jed. Jahres. Prospekte gratis und franko.

**Thüringische Maler-Schule**  
in Gotha.

Einfachste praktische Lehrweise für Dekorationsmaler, Marmor und Holzimitation, Buchführung usw. Be-währte Lehrkräfte. Neueste Lehr-mittel. Jeden unbemittelten Schülern möglich. Pension im Hause. Semesterbeginn 11. Oktober. Pro-gramme gratis durch die Schuleitung O. Böhme.

## Neu!

## Ganz hervorragend practisch!

### Modernes Schablonenwerk

### Neu!

zur Decken- und Wandmalerei und für jeden Raum passend. In Naturalistisch, Renaissance, Barock, Rococo, Gotisch und Romanisch. Inhalt: 64 Tafeln mit 4 Farben gedruckt und Preisverzeichnung für Schablonen und Pausen. Grösse 33x25 cm. Preis Mk. 7,50. Heraus-gegeben und zu beziehen von

**Carl Lange & Co., Berlin SW., Gitschnerstr. 94a.**

Unübertroffen in reichhaltiger Auswahl, praktische Verwendbarkeit und billigen Preis.

Versand erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

## Berliner Malerschule

(Ministeriel genehmigt) für praktische Ausbildung in Malen und Zeichnen etc. Tages-unterricht vom 15. Oktober bis 15. März, per Semester Mk. 150. Prospekte gratis u. franco.

**Carl Lange & Co., Berlin SW., Gitschnerstr. 94a.**

Soeben erschien:

## Maler-Kalender

1904.

Zum dritten Male herausgegeben für die Mit-glieder unserer Vereinigung.

Aus dem Inhalt heben wir hervor:

I. Teil: Kalendarium, statistische Tabelle, Notizen.

II. Teil: Aus unserem Berufe, Lohntarife, Reglements für die Unterstützungsseinrich-tungen usw. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften Deutschlands in den letzten zwölf Jahren. Die Adressen der Vorstände der Zentralverbände. Soziale Rechtspflege. Der neue Reichstag. Unfallzuschuss. Die Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes.

III. Teil: Fachgewerbliches. Technisches: Anstrechmaschinen mit Abbildung; Plastische Malerei; Die Hinterglasver-goldung; Leuchtend Farben etc.

Der Preis des Kalenders beträgt pro Exemplar 60 Pf. und sind Bestellungen an den Vorstand einzusenden. Bei Partiebe-zug von mindestens 10 Exemplaren wird den Verwaltungen der Filialen das Stück zu 55 Pf. verrechnet, sodass 5 Pf. für Kol-portagekosten verbleiben. Bei Bestellungen von unter 10 Exemplaren kommt der volle Betrag in Anrechnung. Bei Einzelbezug sind 10 Pf. Porto beizulegen.

Der Vorstand.

## Grosses Fremdenlogis

für alle Gewerkschaften und Reisende.

## Restaurant H. Strammi

Berlin S., Ritterstr. 123.

Verkehrslokal der Kollegen der Filiale

Berlin I.

Reichhaltiger Frühstück, Mittags- und Abendtisch nach Auswahl bei billigsten Preisen.

Gewerkschaften, Vereinen und Kranken-lässen stehen 2 Vereinszimmer (20 und 60 Personen) zur Verfügung.

Bestes franz. Billard 40 Pf. pro Stunde. Für gute und reelle Bedienung ist gesorgt.

**Neu! Es erschien im Selbstverlage:**

**Neue Holz- und Marmormalereien** zum Selbstunterricht nach eig. Original-Methode.

1. Serie: "Neue Holzmalereien", nur M. 20,—; 2. Serie: "Neue Marmor-malereien", nur M. 22,—

Hamburger Holz- und Marmor-Schule von Fr. Petershausen,

Hamburg, Lindenstraße 19.

</